Nr. 91. 1904. Castrop, Freitag, den 20. Mai. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die gelbe Gefahr.

Der Berliner Korrespondent der „Nowoje Wremja", Nikola Melnikoff, veröffentlicht eine Schrift über die gelbe Gefahr, in der es u. a. heißt: „Die Japaner allein sind für Europa nicht gefährlich. Zur größten Gefahr aber werden sie vereinigt mit den anderen Mongolen, hauptsächlich mit den Chinesen. Nicht ohne Zweck werden die letztern jetzt von den japanischen Instrukteuren in Kriegskünsten unterrichtet. Ebenso zweckmäßig ist die Tätigkeit der japanischen Lehrer und Agenten, welche das chinesische Reich systematisch vorbereiten, den Weg zu betreten, den Japan jetzt wandelt. Je schwerer die japanische aufklärende Arbeit ist, desto wirksamer wird ihr Erfolg sein: es ist überall geltendes und auch unter den Menschen wirkendes Gesetz der Physik, daß ein größerer Körper sich sehr schwer in Bewegung setzen läßt, aber auch, einmal in Bewegung gebracht, ebenso schwer zur Ruhe zu bringen ist. Und China fängt schon an, sich zu regen. Um aber die konservativen Chinesen zu überzeugen, daß ihre Macht im Befolgen des japanischen Beispiels liegt, brauchen die Japaner nur den Sieg über die russischen Waffen zu erfechten. Diese Tatsache würde unter den chinesischen Mandarinen unverzüglich die Entschlossenheit hervorrufen, die Japaner sich zum Vorbild zu nehmen und das schlummernde chinesische Reich auf dieselbe Art und Weise zu europäisieren, damit es, im Besitze der Technik und Kriegskunst, auf die Europäer erfolgreich losschlagen könnte. Im Besitz der europäischen Technik würde China durch die billigen Arbeitskräfte die Europäer nicht nur auf dem Industriegebiete verdrängen, sondern würde sie, um die mongolische Herrschaft kämpfend, mit seiner unerschöpflichen Menschenmenge auch mit den Gefahren der verwüstenden Kriege bedrohen. Die gelbe Gefahr ist eine große Kriegsgefahr, weil jedes Volk, einmal erwacht und die Zeiten seiner Erniedrigung noch nicht vergessend, auf allen Gebieten gleich expansiv wird, und zwar bedeutend expansiver als das Volk, welches nie erniedrigt, immer gebietend war." Gewiß ist nicht alles unrichtig, was Nikola Melnikoff hier sagt, vorab nicht, daß die gelbe Gefahr in dem Momente riesengroß da wäre, in welchem es den Japanern gelungen sein würde, China intellektuell und technisch zu japanisieren; aber bis dahin braucht es denn doch noch mehr als ein Menschenalter, und wenn Europa inzwischen nicht von andern Faktoren überholt oder an anderem teilweise verkracht ist, wird es auch jene Gefahr überwinden, die etwas grell an die Wand zu malen, gegenwärtig die Russen natürlich ein besonderes Interesse haben.

Der Krieg in Ostasien.

„Langsam, aber sicher!" das scheint die Devise der Japaner zu sein. Warum auch nicht? In dieser großen „Vorstellung", in welcher Rußland und Japan vor der mit Spannung zuschauenden Welt einen „Ringkampf" auszuführen begonnen, sind die beiden ersten Nummern — der Kampf um das Meer und den Uebergang über den Yalu — zu Gunsten Japans ausgefallen: die Vorbereitungen zum dritten Gang schreiten vorwärts. Damit das Publikum sich nicht langweilt, werden die Pausen durch Sensationsgerüchte schwierigster Art ausgefüllt; es ist großartig, was in dieser Beziehung geleistet wird; ganz gleich, ob möglich oder unmöglich, man muß die Welt und — seine Zeitungsleser in Atem halten.

Dem nüchternen Beobachter im „stillen" Europa wird es fast unmöglich, aus dem Wirrwar dieser Nachrichtenflut noch ein sachliches, unparteiisches Bild über den Stand der Dinge sich zu bewahren. Wer vermag wohl eine richtige Antwort zu geben auf die Fragen: Wie steht es um Port Arthur? Ist Nintschwang wirklich von den Russen aufgegeben? Konzentriert sich tatsächlich die russische Armee rückwärts auf Charbin? Nur Geduld! Ihr werdet in den nächsten Tagen die Antwort darauf erhalten.

Während die japanische 1. Armee nach dem Yaluübergang den zurückweichenden Russen auf dem Fuße folgte, Fönghwangtschöngt besetzte und nun im Vormarsch gegen Liaujang-Haitschöng ist, landeten bei Kiutschou, Pitszewo und Takuschau die Truppen der 2. Armee; die bei Kiutschou an Land gesetzte Division scheint Dalni genommen und nun Port Arthur von der Landseite her eingeschlossen zu haben; die beiden anderen Divisionen marschieren vorwärts, um mit der 1. Armee gegen Liaujang-Haitschöng zu kooperieren. Die russische Armee soll mit ihrem rechten Flügel südlich Haitschöng stehen, als äußersten Flankenschutz den Hafen von Niutschwang besetzt halten.

Da ihre Rückzugslinie nicht senkrecht zurückführt, sondern vom rechten nach dem linken Flügel hinzeigt, so gefährdet ein energischer Druck der 1. japanischen Armee auf Liaujang die Rückzugslinie des rechten Flügels auf das empfindlichste. Dieser Flügel muß daher notwendigermaßen baldigst nordwärts herangezogen werden, d. h. Niutschwang und Haitschöng müssen von den Russen preisgegeben werden. Dann aber kann die 2. japanische Armee ungehindert den russischen rechten Flügel ganz umfassen und — was das entscheidendste ist — den chinesischen Brüdern die Hand reichen. Ungehindert kann Japan seine 3. Armee bei Niutschwang landen und sich durch den Besitz der Eisenbahn Schanhaikwan—Niutschwang die Kornkammern des Reiches der Mitte öffnen.

Tokio, 19. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die zweite Armee unterbrach die Eisenbahn im Norden von Port Arthur an fünf Stellen in den Tagen zwischen dem 5. und 17. ds. Mts. Die Japaner verloren hierbei 146 Mann.

London, 19. Mai. Eine bei Lloyds Agentur eingegangene Depesche aus Niutschwang meldet: Eine japanische Division landete gestern in Kaitschou unter dem Schutze der Geschütze der japanischen Kriegsschiffe. Die Division rückt in der Richtung auf Niutschwang vor, wo die Japaner demnächst erwartet werden.

Der Herero-Aufstand.

Die Verstärkungen für Südwestafrika sollen bekanntlich bis auf 6000 Mann gesteigert werden. Nach einem aufgestellten Plane wurden 2 Feldregimenter zu je 3 Bataillonen aufgestellt, von denen ein Bataillon als berittene Infanterie ausgerüstet sein wird. Bei der Feldartillerie sind 2 Abteilungen in Aussicht genommen, deren eine aus 2 reitenden Batterien bestehen wird. Es handelt sich mithin um die Aufstellung eines südwestafrikanischen Expeditionskorps, das nach dem Vorbilde des Expeditionskorps für China gebildet wird. Daher muß eine vollständige Intendantur für das Expeditionskorps geschaffen werden, Trainpersonal für Fuhrpark-, Proviant- und Munitionskolonnen ist bereitzustellen, Pferde-Depot und Lazarette einzurichten, wie man ebenso auch auf die Anlage von Etappenkommandos bedacht sein wird. Diese sollen in Swakopmund und Karibib gebildet werden.

Berlin, 19. Mai. Von der Armeeverwaltung wird bekannt gegeben, daß als Kriegsfreiwillige für Südwestafrika nur Reservisten angenommen werden. Da sich aber zum Dienste in Südwestafrika auch viele Leute gemeldet haben, die niemals Soldat waren, so entsteht durch die Beantwortung der bezüglichen Gesuche eine große Arbeitslast. Wegen der absoluten Erfolglosigkeit wird nun gebeten, von solchen Gesuchen Abstand zu nehmen.

Für einen späteren Truppentransport nach Deutsch-Südwestafrika sind von der Reichsregierung die Lloyddampfer „Schleswig" und „Aachen" gecharter worden. Die Dampfer, welche auch eine Anzahl Pferde mitnehmen sollen, liegen zurzeit in Bremerhaven, wo zunächst Pferdeställe eingebaut werden. Beide Dampfer werden Anfang Juni in Hamburg eintreffen, um dort die Truppen und Pferde an Bord zu nehmen. Ihre Ausreise nach Swakopmund wird voraussichtlich am 7. Juni erfolgen. Der gleichfalls gecharterte Hamburger Dampfer „Palatia" wird mit einem Transport von 39 Offizieren und 670 Mann, sowie etwa 900 Pferden am 17. Juni von Hamburg aus in See gehen.

Privatnachrichten aus Südwestafrika zufolge sollen die Herero noch für zwei Jahre mit Munition versehen sein.

Deutschlands auswärtige Politik.

In der Debatte über die auswärtige Politik weist Delegierter Kramarcz in der österreichischen Delegation am Montag darauf hin, daß, wie das jüngste französisch-englische Abkommen und das Nachlassen der Spannung zwischen Rußland und England zeigten, die Gefahr einer Isolierung für Deutschland bestehe, welches, namentlich durch seine Bestrebungen im europäischen Orient, die politischen und wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs sowie Italiens beeinträchtige; die slawenfeindliche Regierung Oesterreichs unterstütze jene Bestrebungen Deutschlands. Redner schließt mit die Bedeutung des Dreibundes leugnenden Ausführungen. Demgegenüber betont Graf Stuergkh, daß das Bundesverhältnis Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und Italien im Verein mit dem Einvernehmen mit Rußland bezüglich des Balkans die wertvollste Garantie des europäischen Friedens bilde. Das Deutsche Reich bekunde auch in den Handelsvertragsverhandlungen weitgehendes, anerkennenswertes Entgegenkommen gegenüber Oesterreich-Ungarn als Ausfluß seiner bundesfreundlichen Gesinnung, die sich auch auf das Gebiet des wirtschaftlichen Lebens erstrecke. Minister des Aeußeren Graf Goluchowski betont gegenüber Kramarcz, welcher die Unterstützung, die die Aktion der Ententemächte von seiten Deutschlands befunden, als lau bezeichnete, er könne mit großer Genugtuung die besondere Unterstützung hervorheben, welche der gemeinsamen Aktion Oesterreich-Ungarns und Rußland in der Türkei von seiten Deutschlands zuteil wurde. Bezüglich der Bemerkung des Abgeordneten Kramarcz über eine angebliche Vermittelung des Deutschen Kaisers zur Herbeiführung der Begegnung Goluchowskis mit dem italienischen Minister des Aeußern erklärte der Minister, er könne nur konstatieren, daß diese Begegnung vollkommen spontan erfolgt sei, nachdem man in Wien wie in Rom dieselbe als nützlich erkannt hätte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat sich Mittwoch nach dem Artillerieschießplatz Kunersdorf begeben.

— Infolge Ablebens der verwitweten **Erbgroßherzogin Pauline** haben die meisten öffentlichen Gebäude in Weimar Halbmast geflaggt. Das großherzogliche Hoftheater bleibt bis auf weiteres geschlossen. Der Großherzog und die Großherzogin, die sich zur Zeit in Heinrichau in Schlesien aufhalten, kamen in Weimar an. Die Beisetzung findet voraussichtlich Sonnabend in der Fürstengruft statt.

— **Der Reichstag** hat von Ostern bis Pfingsten endgiltig verabschiedet den Etat, das Finanzreformgesetz, das Abkommen über internationales Privatrecht, den Gesetzentwurf betreffend Krankenfürsorge für Seeleute und den Gesetzentwurf betreffend Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Die zweite Beratung des Etats ist am 3. Mai beendigt, die dritte Beratung des Etats am 4. Mai begonnen und am 11. Mai abgeschlossen worden. Das Plenum hat zwei Interpellationen betreffend Vorlegung der Novelle zum Militärpensionsgesetz und die Außerbetriebsetzung von Kohlengruben einer Erörterung unterzogen. In erster Beratung sind besprochen worden die Novelle zum Münzgesetz, der Gesetzentwurf betr. Bekämpfung der Reblaus, die Gesetzentwürfe betr. Aufnahme einer Anleihe für Togo und die Garantie des Reiches für eine Eisenbahn Dar-es-Salem—Mrogoro, die Novelle zum Börsengesetz, und zum Reichsstempelgesetz; der Gesetzentwurf betr. Wetten bei öffentlich veranstalteten Wettrennen, der Gesetzentwurf betreffend Aenderung der Zivilprozeßordnung usw.

— Der „Königsb. Hart. Ztg." und dem Londoner „Daily Telegraph" wird aus Petersburg gemeldet, daß zwischen **Deutschland und Rußland** eine befriedigende Verständigung hinsichtlich des abzuschließenden **Handelsvertrages** erzielt sei. Nach dem Königsberger Blatte sollen nur noch die Verhandlungen über die veterinärpolizeilichen Vorschriften auf Schwierigkeiten stoßen. Nach dem Londoner Blatte ist die Verständigung das Entgelt für die Dienste Deutschlands in den verflossenen 6 Monaten und für versprochene noch wichtigere Freundschaftsbeweise. Die russische Regierung werde ihre Einwände gegen den Handelsvertrag auf der von Bülow vorgeschlagenen Grundlage fallen lassen.

— Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, beabsichtigt das Reich, nachdem nunmehr der Etat genehmigt ist, seinen extraordinären Geldbedarf durch **Begebung unverzinslicher Schatzscheine** an die Reichsbank zu decken. Die Reichsbank würde dieselben, sobald und soweit sie es für erforderlich erachtet, an der Börse weiter begeben. Es ist also nicht beabsichtigt, eine allgemeine Anleihe oder festverzinsliche, mit mehrjähriger Umlaufsfrist ausgestattete Schatzanweisungen zu begeben. Das Reich erachtet es für notwendig, dem Markte und dem Sparkapital Zeit zu lassen, die aus früheren Emissionen noch flottierenden Anleihebeträge völlig und dauernd aufzunehmen, zumal dem Markte erst vor wenigen Monaten auch noch die 70 Mill. Mk. 3 pCt. preußische Konsols angeboten worden sind.

— Die **gesamte deutsche Manöverflotte** trifft am 1. Juni zu mehrtägigem Aufenthalt auf der Danziger Rheede ein.

— Die **„Berliner Korrespondenz"** meldet: Den Bundesregierungen wurde vom Reichskanzler der **Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung** mit dem Ersuchen um Prüfung mitgeteilt. Der Entwurf wird demnächst samt Erläuterungen veröffentlicht werden, um weiteren Kreisen Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben.

— Ueber die innere politische Lage in **Deutsch-Ostafrika** waren vor einiger Zeit in der Presse beunruhigende Nachrichten gebracht worden, die von einer unzufriedenen und gärenden Stimmung unter den Eingeborenen zu berichten wußten und die Besorgnis zum Ausdruck brachten, daß auch in diesem Schutzgebiet in absehbarer Zeit die Ruhe durch aufständische Bewegungen gestört werden könnte. Derartige Befürchtungen können, wie das Deutsche Kolonialblatt schreibt, glücklicherweise als z. Zt. jeder tatsächlichen Unterlage entbehrend bezeichnet werden. Der Einfluß der deutschen Verwaltung auf die eingeborene Bevölkerung entwickelt sich in durchaus normaler Weise, und aus den meisten Landschaften des Schutzgebiets liegen keinerlei Anzeichen vor, die auf eine unruhige und den Weißen feindliche Stimmung bei geschlossenen Volksstämmen oder auch nur bei einzelnen einflußreichen Farbigen im Schutzgebiet schließen lassen. Es werden dann jedoch einige Stämme aufgezählt, die noch, wie beispielsweise die Massai, einer aufmerksamen Bewachung bedürfen.

— **Für die Abreise des Generals v. Trotha** werden Feierlichkeiten vorbereitet, die den Wunsch nahelegen, daß etwas weniger Trara und nicht der Tamtam gemacht würde, wie bei der Abreise des Grafen Waldersee. Nach der „Köln. Volksztg." hat der Generalleutnant v. Trotha die Hoffnung ausgedrückt, in vier bis fünf Monaten nach Unterwerfung der Hereros zurückzukehren.

Ausland.

Frankreich. Der kleine Kern der riesig aufgebauschten Spionagegeschichte scheint zu sein, daß 2 Angestellte von Festungsbauunternehmern diesen Zeichnungen entwendeten und sie einem Deutschen angeboten haben, der die Wertlosigkeit derselben erkannte, aber den ge-

---

Ein schlauer Schurke.

Roman von **J. Fitzgerald Molloy** und **Klaas Dietrich**.

32) (Nachdruck verboten.)

„Sie sagten ihr doch selber, daß Sie sie nicht heiraten wollten, so lange noch dieser schreckliche Verdacht auf Ihnen lastete."

„Allerdings," flüsterte er.

„Nun sind inzwischen schon sechs Monate vergangen, ohne daß irgend etwas entdeckt wurde. In sechs Jahren, oder sechzehn oder sechzig Jahren mag die Sachlage noch immer unverändert dieselbe sein."

„Das ist wahr," erwiederte er mit höchster Selbstüberwindung.

„Und würden Sie wirklich wünschen, daß Cäcilie jahrelang ihrer wartete, und ihre Jugend dahinschwände, und sie in hoffnungslosem Harren alt würde? Wünschen Sie wirklich, daß sie die innige, herzliche Liebe eines anderen Mannes zurückweist, daß sie die Aussicht auf ein glückliches Heim aufgiebt, nur um ungezählte Jahre auf ein Ereignis zu harren, welches vermutlich nie eintreten wird? Ein Mann, der sie innig liebt, wünscht sie zur Gattin zu gewinnen."

„Das weiß ich," erwiederte Hugo mit feindseliger Bitterkeit. „Er ist reich und vornehm."

„Er ist nicht nur das," antwortete Frau von Foerster gelassen, „er ist der Sohn einer Jugendfreundin von mir, ein edler, ehrenwerter Mann von tiefem Empfinden, an dessen Seite Cäcilie wirklich Glück finden würde."

„Aber sie liebt ihn doch nicht?"

„Jetzt vielleicht noch nicht, aber sie achtet ihn. Das Zusammenleben in der Ehe wirkt Wunder, und solche Gelegenheit, ihr Lebensglück sicher zu stellen, wird sich vielleicht nie wieder bieten. Demnach ist jetzt meines Erachtens der Zeitpunkt gekommen, wo Sie beweisen müssen, daß Sie meine Nichte wirklich und wahrhaft lieben, und daß Ihr Empfinden nicht bloßer Selbstsucht entspringt."

„Ich liebe sie," murmelte er vor sich hin, „und kann sie so ohne Kampf nicht aufgeben. Hören Sie mich an, gnädige Frau," rief er dann heftig. „Die Richtigkeit Ihrer Worte kann ich nicht bestreiten, aber bedenken Sie auch, daß wir beide, Cäcilie und ich, einander innig lieben, und gewähren Sie uns noch eine letzte Hoffnung. Sechs Monate sind seit der Ermordung vergangen — geben Sie mir noch sechs Monate, den Täter zu entdecken."

„Sechs Monate?" wiederholte sie.

„Es ist wenig im Vergleich zu all den freudlosen, langen Jahren, die vor Cäcilie und mir liegen, wenn es mir mißlingt," bat er innig. „Es ist nur eine kurze Frist, und doch bedeutet sie vielleicht für Cäcilie und mich das Glück unseres ganzen Lebens."

„Aber Graf von der Pforten?" meinte sie zweifelhaft.

„Wenn er Cäcilie wirklich liebt, wird er so lange warten. Teilen Sie ihm mit, daß ich sie liebe, aber sie nach sechs Monaten freigeben werde, falls es mir nicht gelingt, mich bis dahin von diesem schrecklichen Verdacht zu reinigen."

Frau von Foerster zauderte unentschlossen, seine leidenschaftliche Erregung rührte sie beinahe, hatte sie aber doch noch nicht überwunden.

„Gesetzt den Fall, Cäcilie heiratete ihn, und eine Woche oder einen Monat später würde der Mörder entdeckt — würden Sie da nicht ebenso sehr wie ich selber die Empfindung haben, daß Sie, gnädige Frau, uns beide um unser Lebensglück gebracht?"

„Wollen Sie mir fest versprechen, Cäcilie gänzlich aufzugeben, wenn nach sechs Monaten die Dinge noch unverändert ebenso stehen, wie heute?" fragte sie.

„Ich schwöre es. Wollen Sie mir diese Frist gewähren?"

„Unter dieser Bedingung — ja."

Er seufzte tief auf, als wäre eine schwere Last von ihm genommen, wandte sich dann kurz um und verließ stumm das Zimmer.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ich kannte ihn früher einmal.

An wöchentlich zwei Nachmittagen erteilte Emilie Orlowsky ihren Malunterricht in der Regentenstraße. Cäcilie hatte sich ein geräumiges Zimmer mit Nordlicht, welches in ihren Kinderjahren als Schulzimmer gedient hatte, zum Atelier einrichten lassen, und dort war sie jetzt, etwas mehr als eine Woche nach jener stürmischen Unterredung zwischen ihrem Verlobten und ihrer Tante, zusammen mit Fräulein Orlowsky. Von Anfang an hatte die Lehrerin sich große Mühe gegeben, die Freundschaft oder wenigstens das Vertrauen ihrer Schülerin zu gewinnen, aber bis jetzt war ihr das nicht gelungen. Die Zurückhaltung Cäciliens entsprang weniger einer wirklichen Abneigung als einer Art instinktiven Mißtrauens gegen diese in ihren Augen recht unweibliche und unfeine Malerin.

Fräulein Orlowsky gab sich den Anschein, als ob sie gar nichts von dieser Zurückhaltung bemerkte, sondern bemühte sich unablässig, das Vertrauen ihrer Schülerin zu gewinnen. Aus der Haltung ihres Nachbars gegen Cäcilie, als sie beide zusammen in ihrem Atelier waren, sowie aus einer gewissen Verlegenheit im Wesen der jungen Dame, wenn sein Name genannt wurde, und ihrem offenbaren Vergnügen, wenn sie ihn loben hörte, gelangte Fräulein Orlowsky zu der Ueberzeugung, daß Cäcilie Hugo von Markwald liebte. Daher bildete er bald den Hauptgegenstand ihrer Unterhaltung, und immer wieder wußte sie neues zu seinem Ruhme zu berichten. Emilie Orlowsky sprach hauptsächlich von seinen hervorragenden Kunstleistungen oder der Vorzüglichkeit seiner Gemälde, von dem Ruhme und Reichtum, der seiner sicher in der Zukunft wartete. Cäcilie sprach in ihrer Unbefangenheit mehr von seiner vornehmen Erscheinung, seinem gewinnenden Wesen, seinem edlen Herzen, und ohne etwas davon zu ahnen oder es direkt auszusprechen, zeigte sie bald ganz rückhaltlos, wie innig sie ihn liebte. Und als Fräulein Orlowsky sie dann eines Tages geradezu fragte, ob sie mit ihm verlobt wäre, konnte sie auch nicht mehr umhin, diese Tatsache einzuräumen.

Nun das Eis einmal gebrochen war, beachtete Cäcilie gar nicht mehr ihr instinktives Mißtrauen gegen ihre Lehrerin, sondern froh, von dem Manne sprechen zu können, der all ihr Denken und Empfinden erfüllte, und zugleich auch sein Lob von anderen Lippen zu hören, sprach sie von allem möglichen, was ihm und ihr selber in Verbindung mit ihm seither zugestoßen war. Der Wunsch ihrer Tante, daß sie Karl von Foerster heiraten sollte, der schreckliche, geheimnisvolle Tod ihres Vetters, Hugos Liebe und der düstere Verdacht, der jetzt auf ihm lastete, dann die Bewerbung von Graf Alexander, kurz, alles dies wurde der Künstlerin erzählt — nicht auf einmal oder im Zusammenhang, sondern allmählich, in einzelnen gelegentlichen Aeußerungen, die Fräulein Orlowsky ohne Schwierigkeit mit einander zu verknüpfen und zu ergänzen wußte, bis sie schließlich über alles, was Hugo von Markwald irgendwie betraf, genau unterrichtet war. In der Tat war auch Cäcilie sich dessen gar nicht bewußt, wie viel sie ihrer Lehrerin anvertraut und wie vollständig sie ihr das Netz gezeigt hatte, in dessen Maschen Hugo jetzt hoffnungslos verwickelt zu sein schien.

„Wie schrecklich es doch ist, daß man es wagt, Herrn von Markwald in solchem Verdacht zu haben," bemerkte Fräulein Orlowsky an diesem Nachmittag.

Dabei blickte sie anscheinend auf die Kopie eines Porträts, mit der Cäcilie eben beschäftigt war. In Wirklichkeit weilten ihre Gedanken jedoch gar nicht bei dieser Arbeit, sondern waren völlig mit ernsteren und für sie wichtigeren Dingen beschäftigt. Auf schlaue, geschickte Weise, ohne daß Cäcilie auch nur das geringste davon merkte, hatte die Malerin das Gespräch allmählich wieder zu diesem Thema zurückgeführt und war jetzt fest entschlossen, es nicht eher fallen zu lassen, als bis sie eine gewisse Auskunft erhalten hatte, nach der sie dringend verlangte.

„Ja," erwiederte Cäcilie mit einem tiefen Seufzer, schien dann im Begriff, etwas hinzuzufügen, besann sich aber wieder eines anderen und schwieg.

„Es ist eine schreckliche Prüfung und Heimsuchung für ihn, und für Sie nicht minder."

„Gewiß," antwortete Cäcilie, und dabei traten ihr die Tränen in die Augen.

„Aber sicherlich muß doch irgend etwas geschehen können, um ihn von diesem Verdacht zu befreien, der, wenn er nicht beseitigt wird, ihm sein ganzes Leben zerstören kann."

„Er hat alles getan, was in seinen Kräften stand, aber es scheint ihm unmöglich, den Mörder zu entdecken —"

„Gewiß, allein und ohne Hülfe wird er wohl machtlos sein. Aber hat er denn nicht die Dienste eines in solchen Dingen erfahrenen Mannes in Anspruch genommen, der ihm den Mörder aufspürt?"

„O ja, er ging sofort zu einem Herrn Gillwaldt —"

„Was, zu dem früheren Kriminalkommissar Gillwaldt?" unterbrach sie die Künstlerin heftig, dabei wie erschreckt einen Schritt zurücktretend.

„Haben Sie denn schon von dem Manne gehört?" fragte Cäcilie etwas verwundert, dabei eifrig an ihrer Kopie malend und ihre Lehrerin nicht weiter beachtend.

„Gewiß, den Namen kennt doch wohl jeder."

„Ich hatte früher nie von ihm gehört. Er ist jetzt außer Diensten, aber als Hugo ihn aufsuchte, interessierte er sich so sehr für den Fall, daß er ihn selbst in die Hand zu nehmen beschloß. Hugo machte auch solchen gewinnenden Eindruck auf ihn — Jeder muß ja Hugo gern haben."

„Natürlich," erwiederte Fräulein Orlowsky mit etwas unsicherer, heiserer Stimme. „Also Gillwaldt verließ um Ihres Freundes willen seine beschauliche Ruhe. Und hat er denn auch irgend etwas geleistet?"

„Er fand die Spur des Mörders —"

„Was!" rief die Künstlerin heftig erregt.

Durch den Ton ihrer Stimme nicht wenig überrascht, wandte Cäcilie sich hastig um und blickte auf ihre Lehrerin, die sich jedoch gleichzeitig von ihr ab und zu einem Seitentischchen gewandt hatte, um von dort eine frische Farbentube zu holen. „Das freut mich ungemein," sagte sie dabei, während sie sich über das Kästchen mit den Farben beugte und die gewünschte Tube herausfuchte, „daß Herr von Markwald dadurch bald von allem Verdacht befreit sein wird."

„Nein" antwortete Cäcilie, „so günstig liegt die Sache nicht. Denn unglücklicherweise fand Gillwaldt die Spur des Mörders zwar vom Bahnhof Friedrichstraße bis zum Vereinshause in der Oranienstraße und von da bis zum Oranienplatz. Dort aber hat er sie wieder völlig verloren."

(Fortsetzung folgt.)

wissenlosen Burschen eine Anzahl Fragen aufgab, deren Beantwortung ihm nützlich zu sein schien. Der Matin selbst hat die Geschichte nur veröffentlicht, um für sich Reklame zu machen.



Eine schwere Operation, welcher sich Waldeck-Rousseau in den letzten Tagen hat unterziehen müssen, ist nach den letzten Nachrichten günstig verlaufen; der Patient befindet sich wieder auf der Besserung. Der berühmte Chirurg Poirier, sein intimer Freund, nahm die Operation vor, unterstützt von den Professoren Ferrier, Babinski, Gilbert und Chauffard.

Rußland. Petersburg, 19. Mai. Am 28. April a. St. fand auf dem Marsfelde die große Frühjahrsparade statt, welche der Zar alljährlich einmal über seine Garde und die Truppen der Umgegend abnimmt. Der städtischen Verwaltung ist es gestattet, an diesem Tage auf dem Marsfelde Tribünen zu errichten und die Plätze auf diesen zu verkaufen; das Geld dafür fließt gewissen Wohltätigkeitsanstalten zu. Nur einige Logen, welche sich in der Nähe des Standortes des Zaren befinden, werden nicht von der Stadt, sondern direkt vom Ministerium des kaiserlichen Hofes an ihm genau bekannte Personen verkauft, welche sich in hohen Stellungen befinden. In einer dieser Logen, in unmittelbarer Nähe des Zaren, befand sich auch die Tochter des bedeutendsten Psychiaters Rußlands, des Professors Dr. Mierschkowski. Die junge Dame, welche die höheren weiblichen Kurse besucht, war von der Nihilistenpartei dazu ausersehen worden, ein Bombenattentat gegen den Zaren zu verüben. Ihr aufgeregtes, scheues Wesen fiel einigen höheren Beamten auf, so daß man sich kurz vor dem Eintreffen des Zaren, auf die Gefahr hin, einen Mißgriff zu begehen, zu ihrer Verhaftung entschloß. Man fand bei ihr eine sehr gut konstruierte, äußerst gefährliche Sprengbombe. Das junge Mädchen leugnete nicht, das Attentat vorgehabt zu haben. Der Vater ist durch dieses Ereignis ganz gebrochen. Das Los der Verhafteten ist wahrscheinlich der Strick.

Serbien. Der König hat eine Reise nach dem Westen des Landes angetreten und sich zunächst nach Schabatz begeben.

Türkei. (Wiener Korr.-Bur.) Nach Privatmeldungen aus Bitlis wurden während der militärischen Operationen im Bezirke Sassum 17 armenische Dörfer durch Feuer zerstört. Die Banden Antraniks sind unauffindbar. Es heißt, daß zahlreiche armenische und kurdische Familien im Bezirk von Sassum und Umgebung nach Musch geflüchtet sind, um den Verfolgungen der armenischen Banden zu entgehen. Man ist der Ansicht, daß die Anwesenheit der fremden Konsuln in Musch geeignet ist, die aufrührerischen Armenier zu ermutigen.

Japan. Mr. Bennet Burleigh, der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph", berichtet über eine große religiöse Versammlung, die dieser Tage in Tokio abgehalten wurde, deren Zweck es war, eine christliche Staatskirche für Japan zu gründen, die aber vollkommen unabhängig sein solle. Die leitenden Geister des modernen Japan seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß jetzt die Zeit für einen solchen Schritt gekommen sei, denn die Erziehungsfrage müsse ebenfalls geregelt werden, und diesem Zweck könne nichts besser dienen als die Annahme der Staatsreligion, die in den meisten zivilisierten Staaten als Staatsreligion angenommen sei. Für eine solche Christianisierung, die alles überböte, was Japan an Nachahmung Europas geleistet hat, wäre der Zeitpunkt höchst eigenartig gewählt — d. h. wenn sich der Berichterstatter in Tokio keinen Bären aufbinden ließ.

Amerika. Das Oberbundesgericht hat die Berufung des englischen Anarchisten Turner abgewiesen, dem die Einwanderungsbehörden die Landung verweigerten, weil er ein offenkundiger Gegner des organisierten Staates sei.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 20. Mai 1904.

* In letzter Zeit ist mehrfach angeregt worden, auf eine bessere **Ausnutzung der Böschungen** und Trennstücke der Eisenbahnverwaltung durch Anpflanzungen zur Förderung des Obstbaums, zum Schutze der einheimischen Vögel und zur Pflege der Bienenzucht Bedacht zu nehmen. Obgleich die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die bei den eigenartigen Betriebsverhältnissen der Eisenbahnen mit einer regelrechten und sachgemäßen Pflege und Unterhaltung derartiger Anpflanzungen verbunden sind, legt der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem kürzlich an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlaß doch Wert, daß diese Bestrebungen durch die Eisenbahndirektionen tatkräftig unterstützt werden.

* **Verhaftet** wurde gestern der Bergmann Franz Pentowski von Frohlinde, welcher sich an der 8jährigen Schülerin Niemann in sittlicher Beziehung schwer vergangen hat. Pankowski wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Postalisches.** An das Telephonnetz angeschlossen wurde Hammerthal bei Herbede. Das Gespräch kostet von hier aus 20 Pfg.

* **Das große Loos** der preußischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 6835.

* **Amt Rauxel.** Am Samstag, den 22. d. M., bleiben die Räume der Bureaus mit Ausnahme des Standesamts geschlossen.

t **Merklinde.** Der Gelegenheitsarbeiter Johann Berger, welcher sich seit ungefähr 6 Wochen vagabundierend umhertrieb und gegen welchen ein Haftbefehl vorlag, sollte gestern Morgen verhaftet werden. Der Polizeibeamte forderte den noch zu Bett liegenden Berger auf, sich anzuziehen und mit zugehen. Mit dem Anziehen beschäftigt, wollte derselbe den Polizeibeamten in einem unbewachten Augenblicke mit einem Holzbeile niederschlagen. Dieses wurde bemerkt und Berger festgenommen. Berger, welcher nicht einmal für den Unterhalt seiner Ehefrau sorgt, sodaß dieselbe der Gemeinde zur Last fallen mußte, und welcher sich auch schon in verschiedenen anderen Fällen zu verantworten hat, wird wohl seine wohlverdiente Strafe erhalten.

t **Habinghorst.** Die Gemeindevertretung beschloß, die Kanal-Rampe in Verbindung mit der Kanalstraße bis zur Grenze Pöppinghausen chausseemäßig auszubauen.

* **Amt Sodingen.** Am Tage vor dem Pfingstfeste, Samstag, den 21. Mai, bleiben die Bureaus von Mittags 12 Uhr ab für den Verkehr geschlossen.

? **Lütgendortmund.** Der Kaufpreis, den die „Gelsenk. Bergbau-A.-G." für das „Haus Dellwig" zahlt, beträgt 1 Mill. Mk. Dieselbe Gesellschaft erwarb auch den Vierhaus'schen Hof für 250000 Mk.

* **Dortmund.** Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung den von der Regierung gewünschten Abänderungen in der neuen Billet- und Lustbarkeitssteuer-Ordnung zugestimmt worden ist, hat der Oberpräsident die Steuerordnung genehmigt. Sie tritt am 21. d. Mts. bereits in Kraft.

* **Dortmund.** Mittwoch Morgen 11 Uhr wurde das neue Reichsbankgebäude am Hiltropwall durch den Reichsbankpräsidenten Koch seiner Bestimmung übergeben. Außer zahlreichen Vertretern der Industrie und des Handels waren als Gäste anwesend: der Landeshauptmann von Westfalen und der Regierungspräsident. Dem Kaufmann Wilhelm Brügmann wurde aus Anlaß der Eröffnung der Titel Kommerzienrat verliehen.

* **Bochum.** Die Strafkammer Bochum beschäftigte sich mit dem schweren Unglücksfall, welcher sich am Morgen des 6. Juni auf Zeche Recklinghausen I ereignete. Dort stürzte das Dach einer Waschkammer ein und begrub neun Arbeiter, von denen drei getötet und die andern verletzt wurden. Für den Unfall wurden verantwortlich gemacht die Maurerpoliere Wilh. A. in Hochlarmark und der Schachtmeister Fr. B. aus Recklinghausen. A. hatte die alte Waschkammer niederzureißen. Für diese Arbeit gab er seinen Leuten zuvor genaue Anweisung. Bei der Arbeit halfen dann die Leute des Schachtmeisters B. unter dessen Aufsicht. Diese verfuhren bei dem Abbruch in unverantwortlich leichtsinniger Weise, indem sie den Scheitel des Daches in der Längslinie durchquerten und dadurch dem Dache jeglichen Halt nahmen. Die Strafkammer vermochte dem A. keine Schuld beizumessen und sprach ihn frei. B. wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* In sämtlichen Volksschulen **Lüdenscheids** ist auf Antrag des Lehrervereins der durchgehende Vormittagsunterricht eingerichtet worden, so daß der Nachmittag vom Unterricht frei bleibt.

* **Lüdenscheid.** Einen eigenartigen Selbstmord beging der 60 Jahre alte Landwirt Gustav Fischer zu Harrenscheid, Gemeinde Hülscheid. Der Mann stürzte sich in den dicht bei seinem Wohnhaus gelegenen Ziehbrunnen und ertrank, bevor ihm Hülfe zuteil werden konnte. Anscheinend hat der Mann in einem Anfall von Schwermut gehandelt.

* **Altona.** Der 20jährige Unteroffizier Ruß vom 76. Infanterieregiment in Hamburg wurde vom Kriegsgericht der 17. Division wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergebener zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

* **Iserlohn.** Auf der Friedrichstraße wurde der vier Jahre alte Sohn des Barbiers Küper von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe abgefahren.

* **Recklinghausen.** Zur Ausführung eines Straßenbahnprojektes Recklinghausen-Sunderwich ist nunmehr ein Vertrag zu stande gekommen. Beteiligt sind daran die Stadt Recklinghausen, die Landgemeinde Recklinghausen, der Landkreis Recklinghausen und die Gemeinde Suderwich. Die Kosten der Strecke, welche 5,5 Km. beträgt, beziffern sich auf etwa 500000 Mark. Der Landkreis Recklinghausen ist an dem Unternehmen mit 20 Prozent beteiligt.

* **Essen.** Die Vereinigung der Schweißeisenwerke erhöhte der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge in ihrer gestrigen Sitzung den Preis Schweißstabeisen (Handelsqualität) auf 125 Mk. pro Tonne frei engeren Bezirk.

* **Essen.** Eine unglaublich rohe Tat beging der 18 Jahre alte Tagelöhnerjunge Sammler dadurch, daß er nach einem kurzen Wortwechsel seinem 22jährigen Bruder ein langes Brotmesser bis an den Griff in die Hüfte stieß. Der Bursche lief hierauf fort, ohne dem lebensgefährlich Verletzten zu helfen. Erst einem hinzueilenden Manne gelang es, das Messer aus der Wunde zu ziehen. Der verstete Messerheld zeigt nicht die geringste Reue.

* **Essen.** Bei den Angestellten der Essener Straßenbahn gährt es seit einiger Zeit in bedenklichem Maße. Daß bei derselben eine Reihe von Mißständen bestehen, kann nicht in Abrede gestellt werden. Der aufgehäufte Zündstoff könnte durch zur Explosion gebracht werden, daß die Verwaltung auf Umwegen den vor zwei Jahren eingeräumten siebenten freien Sonntag zu beseitigen und durch denselben zu ersetzen sucht. Die Angestellten haben ihre Forderungen der Direktion eingereicht und bis zum 20. M. sich die Antwort erbeten. Unbillig sind diese Forderungen nicht.

* **Düsseldorf.** Ein bemerkenswertes Stück Ausstellungsarbeit leistete der Rittergutsbesitzer Rud. Seidel auf Grüngräbchen bei Dresden, der mit seinem Personal und dem gesamten Blumen und Pflanzenmaterial, welches während der Pfingst-Ausstellung die große Blumenhalle schmücken soll, mittels Extrazug am 17. d. Mts. auf der Ausstellung eintraf. Die Fahrt von Dresden nach Düsseldorf war, dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltungen, in 15 Stunden zurückgelegt. Die Kosten des Extrazuges beliefen sich auf 3200 Mk. Von jetzt ab finden an jedem Freitag abwechselnd japanische Beleuchtungen und Feuerwerke statt. Falls außergewöhnliche Umstände eine Aenderung des Freitags-Programms bedingen, wird hiervon rechtzeitig Kenntnis gegeben.

* **Mülheim** a. Rhein. Im Aerztestreik bringt die „M. Z." die unglaublich klingende Mitteilung, daß ein Knabe, der einen Arm gebrochen habe, im städtischen Krankenhause Hülfe suchte, dieihm vom diensttuenden Arzt gewährt wurde. Als der Arzt den Schlußverband anlegen wollte, frug er den Jungen, wo sein Vater arbeite, und als er darauf die Antwort bekam, „im Karlswerk" (das bekannte große Werk, das den Aerztestreik zu Ungunsten der letzteren durchführte), stellte der Arzt seine Samaritertätigkeit ein und löste noch den ungefähr fertigen Verband wieder ab, obgleich der Begleiter des Knaben sich bereit erklärte, die Kosten für den Verband und das Aerztehonorar zu erlegen.

* **Weeze.** In dem benachbarten Wissen ist ein neuer Pockenfall festgestellt worden, nachdem der erste gutartig verlaufen und infolgedessen die ge[illegible] das hiesige Krankenhaus verhängte Sperre aufgehoben worden war.

* **Trier.** Der Unteroffizier [illegible] terieregiment wurde wegen [illegible] an 500 Fällen vom Kriegsgericht [illegible] fängnis und Degradation verurteilt.

* **Wiesbaden.** Das Institut [illegible] kolonial international verhandelte über die Frage der [illegible] bergwerksgesetzgebung für Kolonien. Berichterstatter war Paul de Valroger-Paris. An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Debatte, in der namentlich die Idee des Staates in kolonialen Bergwerksbetrieben diskutirt wurde. Valroger sprach sich gegen jeden Staatsbetrieb als wirtschaftlich unzweckmäßig aus. Im Laufe der Debatte trat Chailly-Bert-Paris dieser Ansicht bei, hingegen befürwortete Admiralitätsrat Professor Dr. Koebner die Zweckmäßigkeit des Staatsbergwerkseigentums wenigstens hinsichtlich eines Teils der Bergwerke in den Kolonien unter gewissen Voraussetzungen. Er betonte, daß ein solcher Anteil, insbesondere an der Kohlenproduktion, sich nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern insbesondere auch aus sozialpolitischen Erwägungen empfehle, um einer abnormen Preissteigerung, die gerade in den Kolonien einen wirtschaftlich ungesunden Charakter annehmen könnte, entgegenzutreten; überhaupt müßte die Bergwerksgesetzgebung in den Kolonien nicht ausschließlich von dem Standpunkt der Produktion, sondern auch von dem der Konsumenten betrachtet werden. Der frühere holländische Minister Pierson trat den Ausführungen des Vorredners bei und berichtete namentlich über die günstigen Erfahrungen, die mit den staatlichen Bergwerksbetrieben in Niederländisch-Indien gemacht seien. Auch Reichstagsabgeordneter Prinz Arenberg betonte die sozialpolitischen Gesichtspunkte in der kolonialen Bergwerksgesetzgebung. Alsdann wurde die Frage verschiedener Bewässerungssysteme in den Kolonien erörtert. Berichterstatter war der frühere Staatsingenieur in Niederländisch-Indien Post. Die Bewässerungsfrage soll nach Sammlung von Material aus den verschiedenen kolonialen Staaten im nächsten Jahre nochmals behandelt werden. Ebenso wurde beschlossen, auch die Frage der Bergwerksgesetzgebung dann wieder um auf die Tagesordnung zu setzen.

Vermischte Nachrichten.

* **Neues zum Konitzer Mord.** Die Ermordung des Gymnasiasten **Winter** in **Konitz** im März 1900 hat bekanntlich seinerzeit alle Welt in Aufregung versetzt und schien nach einer Reihe von Prozessen, die teils den Mord selbst, teils während der Prozesse selbst geschworene Meineide zum Gegenstand hatten, allmählich der Vergessenheit anheimzufallen. In den letzten Tagen tauchten nun wieder allerhand Gerüchte auf, daß es den unablässigen Nachforschungen der Staatsanwaltschaft jetzt endlich gelungen sei, umfangreiches Beweismaterial gegen eine Anzahl Personen zu sammeln, demzufolge sie den Mord an jenem Märztage begangen haben. Die „Rh.-Westf. Ztg." erhält darüber nachstehende Informationen: Nach dem bisherigen Ergebnis der Erhebungen besteht die absolute Wahrscheinlichkeit, daß der Gymnasiast E. Winter zu Konitz am 11. März 1900 und zwar in der Zeit vor 4 Uhr nachmittags das Opfer eines Renkontres geworden ist, das er mit dem Mann einer Arbeiterfrau hatte, zu der er Beziehungen unterhielt. Es liegt Totschlag, event. auch nur Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor. Das Vergehen hat sich in einem Hause in unmittelbarster Nähe seiner Wohnung abgespielt. Der Täterschaft, bezw. der Beihilfe verdächtigt sind der Schlosser Berg und seine Frau, der Schwager der Frau Berg, Arbeiter Masloff sowie dessen Frau, schließlich die Schwiegermutter der Berg und des Masloff, die Gesindevermieterin Roß, sämtlich zu Konitz. Masloff und die Frau Roß, in zweiter Linie Frau Berg und Frau Masloff, haben sich seinerzeit bemüht, den Verdacht, Ernst Winter ermordet zu haben, auf den Schlächtermeister Levy ebendort zu lenken. Masloff und Frau Roß sind wegen der Meineide, die sie zu diesem Zweck geleistet haben, von den Konitzer Geschworenen im Jahre 1901 zu Zuchthausstrafe verurteilt worden. Frau Roß lebt seit ihrer Entlassung aus der Strafanstalt in Konitz, Masloff ist in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk übergesiedelt.

* **Eine Verlobung vor Gericht.** Eine 60 Jahre alte Geschäftsinhaberin in **Aachen** hatte sich mit einem um wenige Jahre älteren Manne verlobt. Als sie nun bald darauf in geschäftliche Verlegenheiten kam, mußte der Bräutigam mit seinem Gelde aushelfen. Einige Zeit darauf ging aber das Verhältnis in die Brüche, und der Exbräutigam mußte den Rechtsweg beschreiten, um wieder zu seinem Gelde zu kommen. Die Folge war die Konkursanmeldung seitens der Geschäftsinhaberin. Der erste Zwangsvergleichstermin verlief ergebnislos. Im zweiten bot die verlassene Braut dem früheren Geliebten noch einmal Hand und Herz an; halb zog sie ihn, halb sank er hin, und in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude. Der Gerichtshof erhebt sich und — gratuliert.

* **Jugendlicher Leichtsinn.** Der Jagdaufseher Herr Vogt erwischte in einem ihm zur Aufsicht unterstellten Walde zwei Knaben, welche dort Feuer angelegt hatten. Es ist ein Glück, daß der Jagdaufseher die in jugendlichem Leichtsinn vollführte Tat rechtzeitig bemerkte, sonst hätte dem Waldbesitzer ein großer Schaden erwachsen können. Die Namen der jungen Missetäter sind notiert und wird Strafe nicht ausbleiben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

* **Tokio,** 20. Mai. Während eines dichten Nebels wurde in der Nähe von Port Arthur der Kreuzer „Geschino" von einem anderen Kreuzer angerannt und zum Sinken gebracht. Von der Besatzung konnten sich nur 90 Mann retten. — Fast zu gleicher Zeit stieß der Kreuzer „Siegfried Emil" auf eine russische Mine und sank. Nur 300 Mann wurden gerettet.

Wetter-Vorhersage.

Wie wird das Wetter zu Pfingsten sein?

Wenn es schon an einem gewöhnlichen Sonntag wichtig ist, möglichst lange Zeit vorher über das zu erwartende Wetter unterrichtet zu sein, so werden doch die Wetterkundigen zu keiner anderen Zeit mehr mit Fragen bestürmt betr. des zu erwartenden Wetters als zu Pfingsten. Und in der Tat ist diese Frage wohl auch eine der wichtigsten für jeden Menschen zu dieser Zeit! Für den Touristen, der hinausziehen will in die etwas fernere Welt, ist es wichtig, nicht durchnäßt zu werden, und es kommt ja auch erst die rechte Maienluft mit lachendem Sonnenschein. Der Wirt aber, für den zu Pfingsten so vieles abhängt, er möchte so gern seine Gäste alle bewirten können, muß sich aber auch in anderer Weise wieder vorsehen, daß bei schlechtem Wetter ihm nicht viele Speisen verderben die der Mangel an Gästen übrig ließ.

Um nun zur Beantwortung der Frage zu kommen, ist es von Wichtigkeit, daß sich zur Zeit ein Hochdruckgebiet in einer günstigen Lage über Europa befindet; es lag gestern an der deutsch-französischen Grenze und ist heute nach dem Südosten des Erdteils gewandert. Das Barometer ist in Deutschland ziemlich stark im Fallen begriffen, und zunächst gelangt eine in Südwest lagernde Depression zur Geltung, die vielfach Gewitterregen veranlassen wird. Doch tritt bald darauf wieder trockenes Wetter unter Einfluß des höheren Druckes ein. Diese schnelle Ortsveränderung des Hochdruckgebietes z. Z. läßt in Verbindung mit dem zu erwartenden Auftreten weiterer Störungen vom Ozean nicht völlig beständiges Wetter zu Pfingsten erwarten; es dürfte indessen die Temperatur angenehm und die Witterung während der meisten Zeit schön sein, nur unterbrochen von teilweise auftretenden Gewittern. Es ist also zweifellos dieses Wetter immerhin zu Ausflügen einladend und nur den Himmel etwas sorgfältig im Auge zu behalten.

Vorgerückter Saison wegen habe eine

grosse **Preisermässigung** auf

Damen- und Kinder-Konfektion,

Blousen- und Kostüm-Röcken

eintreten lassen.

L. L. Cohen,

Münsterstraße 10. **CASTROP.** Münsterstraße 10.

Schöne **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Keller zu vermieten. Münsterstr. 100a.

Ein properes evangl. **Dienstmädchen** für kleinen Privathaushalt zum 1. Juli gesucht. Frau Hintzen, Wittenerstraße 36a.

Suche auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** von 15—16 Jahren. Frau Th. Cinder. Wirtschaft „Zum Reichsadler."

Gute **Speisekartoffeln** (Magnum bonum) zu haben auf Haus Bladenhorst.

Zu den Pfingstfeiertagen

habe ich ganz **besonders preiswerte Artikel** auf Tischen ausgelegt, welche an **Billigkeit** alles **andere überbieten.**

1 Posten **Damenblusen** 80 Pf.

1 Posten **Bulgarenblusen** 1.10 M. Stück

1 Posten **Sonnenschirme** 95 Pf Stück

1 Posten eleganter **Tüllkragen** 35 Pfg. Stück

1 Posten **Stoffgürtel** 18 Pf.

1 Posten **Ledergürtel** 45 Pf.

Damen-Handschuhe 35 Pf.

Spachtel-Bäffchen 25 Pf.

Sämtliche Damen-Konfektion

ist bedeutend im Preise ermäßigt und sind die Preise auf jedem Etiquette mit blauer Schrift vermerkt.

1 Posten schwarze **Leder-Schürzen,** für Knaben u. Mädchen 38 Pf.

Blaue **Kinder-Mützen** 12 Pf.

Blaue und weiße **Jockey-Mützen** 38 Pf.

Herren- **Sommer-Mützen** 40 Pf.

Siamosen- **Träger-Schürzen** 68 Pf.

Hübsche helle **Cravatten** 25 Pf.

1 Bluse Waschstoff 4 Meter 64 Pf.

1 Bluse Waschstoff 4 Meter 1 M.

Einen Posten ***Herren-Anzüge,*** Wert bis 28 Mk. **19** Mark.

Ph. Aronheim,

gegenüber der evg. Kirche. **Castrop,** Wittenerstrasse 20.

Bis Pfingsten

habe ich für die Abteilungen

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

ganz bedeutende

Preisermässigung

eintreten lassen, somit meiner Kundschaft eine selten günstige Einkaufsgelegenheit bietend.

L. H. Bauer

Telephon Nr. 3. **CASTROP.** Gründungsjahr 1830.

Wittenerstraße 15 und 16.

Neue Kartoffeln und Matjeshäringe treffen **Freitag Abend bei** vorm. **Butter Sommer** ein.

Frische **Gurken**

Aromatische **Erdbeeren**

Neue Kartoffeln und Matjeshäringe

Städt. Schlachthaus.

Heute nachmittag von 6 Uhr ab findet auf der Freibank des hiesigen öffentlichen Schlachthauses der Verkauf von

mindern. Rindfleisch

à Pfd. zu 40 Pfg. statt.

Die Schlachth.-Verwaltung.

Ein größeres Quantum

Putzheu

gesucht.

L. Bellener, Baugeschäft, Castrop.

Am 23. Mai, Pfingstmontag, findet bei mir **grosses**

Konzert und Ball

statt.

Anfang des Konzerts 5 Uhr. Anfang des Balles 7 Uhr.

Entree: für Herren 50 Pfg. Damen frei.

Es ladet freundlichst ein

W. Rottmann, Holthausen.

Zum „Reichs-Adler"

Inh. Th. Sinder.

Von heute ab Ausschank von

ff. Augustiner-Bräu.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 21. Mai d. Mts., sind die Geschäftsräume des Amtes, Standesamtes u. der Kasse von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Sodingen, den 19. Mai 1904.

Der Amtmann: Wiethoff.

Ein tüchtiges auch in Hausarbeit erfahrenes **Kindermädchen** für sofort gesucht.

Frau Betriebsinsp. Zimmermann, Rauxel.

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt eine Beilage von Adolf Kalsbach, Castrop und Warenhaus „Zu Bergmann", Herne bei.

Auf nach Sodingen.

An den beiden Pfingsttagen

grosses

Konzert.

Carl Wiegmann.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensaures Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

für Castrop und Umgegend einer solventen Firma zu übertragen.

Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., **Köln a. Rh.**

Zigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. **Zigaretten**

Sodingen. H. Schmitz, Rauxel.

Ausverkaufspreise!

Sonnenschirme

gestreift
chine
nur
Neuheiten

Zum Aussuchen 3,75 und **2,75** Mk.

Darunter befinden sich Sachen bis 6 Mark.

Damen-Handschuhe

alle Farben Serie I 15 Pfg.

Serie II 38 Pfg.

Ausverkauf

wegen vorgerückter Saison sämtlicher zu spottbilligen Preisen

Damen- und Herren-Garderobe

Umtausch bereitwilligst.

Neueste
Damen-Jacketts,
die sonst bis 8 M. gekostet haben, zum Aussuchen
4,75 Mk.

Neueste
Damen-Jacketts
hocheleg mit Stickereikragen, die sonst 12 M. gekostet haben, zum Aussuchen
6,75 Mk.

Neueste
Damen-Jacketts
prima Stoffe in hochf. Ausführung, die sonst bis 18 M. gekostet haben, z. Aussuchen
10,75 Mk.

Neueste
Damen-Kragen
aus prima Stoffen mit eleg. Stickereien, die sonst 15 M. gekostet haben, z. Aussuchen
9,75 Mk.

Neueste
Damen-Tüllkragen,
die sonst 17 Mk. gekostet haben,
zum Aussuchen
10,75 Mk.

Betrachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen!

Posten
Herren-Anzüge
neueste Stoffe, vorzüglicher Sitz, sonst bis 18 Mk.
zum Aussuchen 13 bis **6,90** Mk.

Riesen-Auswahl Knaben-Anzüge
in der Preislage von **9** bis **2,25** M.

Knabenhosen	*Knabenblusen*	*Kinderstrümpfe*
Satinstoffe	Satinstoffe	geringelt
68 Pfg.	55 Pfg.	Paar 15 Pfg.

Wert viel höher.

Posten
Herren-Anzüge
vorzügliche Stoffe, Ersatz für Maß, die sonst bis 39 M. gekostet haben,
zu jetzt 28 bis **21** Mk.

Damen-Kostüm-
Röcke

aus Satin	9,75
Lasting	
Cheviot	8,75
elegant	
chick	6,75

4,50 Mk.

Damen-Blousen

aus Wolle,	9,75
Satin,	7,50
Voile,	4,75
Mouseline	
Leinen	2,25

85 Pfg.

Gebr. Kaufmann

CASTROP.

Seidene Bänder **5** Pfg. Meter

Reform-Damen-Schürzen **1,25** Mk.

à **23** Pf.
zum Aussuchen
Damen-Kragen

à **95** Pf.
zum Aussuchen
Damen-Glacé-Handschuhe

à **15** Pf.
zum Aussuchen
schwarze
Damen-Gürtel

Damen-Röcke
mit Garnitur
zum Aussuchen
Wert d. Doppelte. **1,25** Mk.

Posten
Kostüme-Röcke **2,25** Mk.

Zweites Blatt

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 91.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Die Ursachen der Invalidität bei der Arbeiterversicherung.

Der im Jahre 1898 veröffentlichten Statistik über die Ursachen der Erwerbsunfähigkeit nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist soeben der zweite, die Jahre 1896—1899 umfassende Band im Rechnungsbureau des Reichsversicherungsamts bearbeitet, der Oeffentlichkeit übergeben worden. Das umfangreiche Tabellenwerk soll zwar in erster Linie Auskunft geben über die Ursachen, welche die Bewilligung von Invalidenrenten nach dem Arbeiterversicherungsgesetz begründet haben; es hat aber daneben einen hohen, selbständigen Wert für zahlreiche, die soziale Medizin betreffende Fragen. Nur einige wenige Punkte von allgemeinerem Interesse können hier herausgegriffen und erörtert werden:

Von 1000 versicherungspflichtigen Männern in den Lebensaltern bis zu 50 Jahren gehören mehr als 600 zur Industrie; dieser Anteil der Industrie schrumpft zusammen, je höher man in den Altersstufen geht. Das Resultat der früheren Statistik wird in dieser Beziehung von der neuen durchaus bestätigt. Neu hingegen ist die Tatsache, daß der Anteil der Männer an den Rentenempfängern überall gesunken ist, und zwar für die Gesamtheit bis auf ungefähr denselben Satz, der den Anteil der Männer an der gesamten versicherungspflichtigen Bevölkerung bestimmt. Im Jahre 1898 waren männlichen Geschlechts unter den Rentenempfängern 77 %, bei der Statistik im Jahre 1903 nur noch 68 %. Die verhältnismäßige Abnahme der männlichen Invaliden gegenüber den weiblichen tritt übrigens bei allen Altersklassen deutlich zu tage.

Was die eigentlichen Invaliditätsursachen betrifft, so sind diese in zwei große Gruppen eingeteilt, in allgemeine Erkrankungen, wie Altersschwäche, Tuberkulose, Krebs usw., und in örtliche Krankheiten, wie Geisteskrankheiten, Augen-, Ohren-, Magen-, Nierenkrankheiten usw. Auffällig ist die Zunahme der Lungentuberkulose gegenüber der Abnahme anderer Lungenkrankheiten. Die Statistik bemerkt hierzu, es liege der Schluß nahe, daß neuerdings die Aerzte vermöge der Fortschritte in der Erkennung der Tuberkulose einen Teil der Fälle, die früher unter die sonstigen Lungenkrankheiten eingereiht worden waren, als Lungentuberkulose erkannt haben. Ueberall tritt die große Bedeutung der Tuberkulose deutlich hervor. Bei den Männern von Mitte der 20er bis Ende der 50er Jahre steht von Lungentuberkulose und andern Lungenkrankheiten die eine an erster, die andere an zweiter Stelle. An dritter Stelle erscheinen in den jüngern und mittlern Lebensaltern meistens die Krankheiten des Herzens und der großen Blutgefäße, während über die Krankheiten der Bewegungsorgane an dieser Stelle zu erwarten waren. Höchst beachtenswert ist, daß bei allen Berufen, auch bei denen, wo die Lungentuberkulose nicht den ersten Platz einnimmt, eine relative Zunahme dieses Leidens festzustellen ist. Das gilt selbst für die Landwirtschaft, welche unter ihren Invaliden im Verhältnis die wenigsten Tuberkulosen hat. Von allen männlichen Arbeitern der Industrie, die bis zum Alter von 35 Jahren Invaliden werden, leider — so heißt es wörtlich in den Vorbemerkungen der amtlichen Publikation — mehr als die Hälfte, in den jüngsten Altersklassen beinahe zwei Drittel an Lungenschwindsucht, und noch um die Mitte der 40er Jahre ist bei einem Drittel dieser Invaliden Lungentuberkulose die Haupturſache der Erwerbsunfähigkeit. Mit dem Alter nimmt bekanntlich diese Krankheit an Häufigkeit ab, eine Erscheinung, die sich auch bei den Erwerbsunfähigen in der Berufsabteilung Handel und Verkehr zeigt.

Schon aus diesen wenigen Bemerkungen des interessanten und inhaltreichen statistischen Werkes geht wieder einmal deutlich genug die Notwendigkeit der Bekämpfung der Lungentuberkulose im Interesse der gesamten Volksgesundheit hervor.

Beschauzwang bei Hausschlachtungen.

Nach § 2 des Fleischbeschaugesetzes darf bei Schlachttieren, deren Fleisch im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, sofern sie keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung nach der Schlachtung, und sofern sie solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben. Nur eine gewerbsmäßige Veräußerung dieses Fleisches ist verboten.

Es fragt sich aber, was unter dem eigenen Haushalte zu verstehen ist. Nach der „Hannov. land- und forstw. Ztg." sind folgende Fälle vorläufig entschieden:

„Ein Einwohner des Kreises Alfeld erhielt von der zuständigen Polizeibehörde einen Strafbefehl, weil derselbe Tiere, die er geschlachtet hatte, nicht untersuchen ließ. Begründet wurde die Forderung der Untersuchung mit der Tatsache, daß der betreffende Kostgeber drei Kostgänger hielt. Das Gericht erkannte auf kostenlose Freisprechung, weil eine Hauswirtschaft, die neben der eigenen Familie auch noch aus drei Kostgängern bestehe, als eigener Haushalt im Sinne des § 2 Absatz 1 des Gesetzes betrachtet werden müsse und ein derartiger Haushalt auch nicht unter die im Absatz 3 aufgeführten Gruppen falle."

Ein anderer Fall betraf die Frage, ob die für eine ländliche Hochzeit vom Besitzer bezw. Hochzeitsveranstalter geschlachteten Tiere dem Beschauzwange unterliegen. Die „Berliner tierärztl. Wochenschrift" und der Herr Regierungspräsident in Stade haben die Frage bejaht.

„Eine Schlachtung," so hat letzterer in einer Verfügung ausgesprochen, „die zu dem Zwecke erfolgt, damit das Fleisch demnächst von einer größeren Anzahl dem Haushalt des Besitzers nicht angehörenden Personen genossen werden, z. B. bei Hochzeiten und anderen größeren Festlichkeiten, wird zu dem Beschaupflichtigen zu rechnen sein."

Wenn das Fleischbeschaugesetz in diesem Sinne durchgeführt würde, so dürfte folgerichtig auch einer kleineren Anzahl von Gästen, schließlich gar einem einzelnen Gaste von dem Fleische und den Wurstwaren, welche einer Fleischbeschau nicht unterworfen waren, zum Genusse nicht vorgesetzt werden. Daß diese Auslegung des Gesetzes dem Sinne der Gesetzgeber nicht entsprechen kann, ist schon in der „Landw. Ztg. f. W. u. L." (1904 S. 209/10) ausgeführt worden.

Auch eine Strafkammer hat sich letzterer Anschauung angeschlossen. Ein Landwirt, welcher zur Hochzeit hatte Schweine schlachten lassen, ohne diese der Fleischbeschau zu unterwerfen, wurde vom Schöffengericht zu Bassum freigesprochen. Auf die vom Staatsanwalte eingelegte Berufung gelangte auch die Strafkammer in Verden zu einem freisprechenden Erkenntnis, gegen das Berufung nicht eingelegt wurde.

Vorläufig darf man also annehmen, daß die Hausschlachtungen auch dann dem Beschauzwange nicht unterworfen sind, wenn die aus den Schlachtungen stammenden Fleischwaren den Kostgängern und Gästen, sei es auch bei kleinen und größeren Familienfestlichkeiten, vorgesetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 20. Mai.

* **Haftpflicht des Lehrers bei Ueberschreitung des Züchtigungsrechts.** Der Lehrer Strauch in Ahrweiler hatte dem Schüler Hörsch eine Züchtigung zuteil werden lassen. Diese fiel so aus, daß der Junge mit blutunterlaufenen Striemen am Gesäß, Rücken und Oberschenkel bedeckt war. Nach Beendigung der Tortur lief der Schüler auf seinen Platz zurück, kam zu Fall und schlug mit der Brust an die Seitenkante des Pultes. Hierdurch erlitt H. einen Rippenbruch. Der Vater des Knaben stellte Strafantrag und der Lehrer wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Nunmehr beansprucht der Vater des Knaben von dem Lehrer die Zahlung einer lebenslänglichen Rente und zwar bis zum vollendeten 18. Lebensjahre monatlich 50 Mk. und von da ab monatlich 60 Mk. Das Landgericht in Coblenz wies die Klage ab, das Oberlandesgericht in Köln war indes anderer Meinung und erkannte, obgleich der Rippenbruch geheilt ist, den Klageanspruch als gerechtfertigt an. Es betrachtet den Rippenbruch als im ursächlichen Zusammenhang zu der körperlichen Züchtigung stehend. Kläger, der infolge der das erlaubte Maß überschreitenden Züchtigung heftige Schmerzen gespürt habe, sei in berechtigter Angst und Furcht vor Fortsetzung dieser Behandlung davongelaufen und zu Fall gekommen. Der Fall ist somit auf Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zurückzuführen.

* **Bochum.** Wie verlautet, ist gute Aussicht vorhanden, daß der Kaiser anläßlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Standbildes unserer Stadt Bochum einen Besuch abstatten wird. Der Tag der Enthüllung wird in diesem Falle von dem Hofmarschallamt bestimmt werden. — Eine Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt abzuwarten.

* **Bochum.** Der Verein zur Förderung reiner Hunderassen in Westfalen, Sitz Bochum, veranstaltet hierselbst am 4. und 5. Juni eine Hunde-Ausstellung. Meldeschluß am 20. Mai.

* **Dortmund.** Ein historischer Bazar wird in den Tagen vom 16. bis 20. Juni d. J. im Restaurant „Kölnischer Hof" stattfinden. Ein Stück weiß. Volkslebens aus verflossenen Jahrhunderten soll sich in dieser Veranstaltung abspielen, zu welcher die großartigsten Vorbereitungen im Gange sind. Die ersten Kreise der Stadt Dortmund, die staatlichen und städtischen Behörden, haben ohne Unterschied der Konfessionen sich in löblicher Weise in den Dienst des Unternehmens gestellt. Der Veranstaltung liegt folgende Idee zu Grunde: „Der Bazar soll das westf. Leben vom 15.—19. Jahrhundert wiederspiegeln. Der Hauptsaal ist als Wein- und Sektstube gedacht; hier spiegelt sich das Leben im Herrensitze ab. Es ist ein Stammhalter geboren, Gutsnachbaren, Freunde des Herrn, Bauern und Bedienstete sind zur Beglückwünschung erschienen, der Ahnensaal ist geöffnet, köstlicher Wein fließt in Strömen und der Sekt findet seinen Weg sogar in das Burgverließ. Auch im Burghof herrscht reges Treiben, Pilger sind von langer Fahrt heimgekehrt und diese sind zu bewirten, das beste Bräu aus dem Keller wird geboten und der Küchenmeister sieht kopfschüttelnd die Schätze seiner Vorratskammer zusammenschrumpfen. Hoch gehts her auf dem Schulzenhofe. Des Schulzen Tochter feiert Hochzeit. Die auf der Tenne aufgeschlagenen Tische wollen schier brechen unter den aufgestapelten Mengen selbstgebackenen Kuchens, der prächtig mundet zu dem duftenden Kaffee; wer etwas Däftigeres liebt, der findet seine Rechnung in der Aufstube beim „Alten" und sonstigen Likör. Die freie Reichsstadt Dortmund aber hat für sich ein Fest. Auf der Schützenwiese herrscht beängstigendes Gedränge, aus der Umgebung sind die Landleute herbeigeeilt, um in den aufgeschlagenen Läden ihre Bedürfnisse aller Art zu decken und sich zu ergötzen an den Aufführungen des fahrenden Volkes und des Kasperletheaters." Der Reinertrag aus der Veranstaltung des Bazars ist zum Besten eines in Bau begriffenen großen Krankenhauses der barmherzigen Brüder aus Trier, sowie für die innere Errichtung eines erbauten Vincenz-Waisenhauses bestimmt, also für eminent charitative Zwecke, zu denen jedermann gerne ein Scherflein beiträgt. Neben dem Schönen und Amüsanten steht in diesem Falle das Nützliche und Notwendige.

* Bei Wetter wurde in der Ruhr die Leiche einer männlichen Person, die nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet war, aufgefunden. Die Personalien sind noch nicht festgestellt. Es handelt sich jedenfalls um die Person, deren Kleider, wie kürzlich berichtet, an der Ruhr bei Boele gefunden wurden.

* **Bielefeld.** In einem Anfall von religiösem Wahnsinn stürzte sich am Tage der Hochzeit seines Chefs der aus Krefeld stammende, etwa 20 Jahre alte Gehülfe eines hiesigen Buchhändlers, nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Fenster seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung. Der Unglückliche brach beide Beine und wurde in die Anstalt Bethel gebracht.

* Ein Fahrrad-Dieb schlimmster Sorte ist in Aachen dingfest gemacht worden. Er ist geständig, im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 13 Fahrräder gestohlen zu haben, und zwar sämtlich in Düsseldorf. Beschlagnahmt wurden 12 Herren-Fahrräder.

* **Remagen.** (Der Mann mit dem Faß) Am 17. d. Mts. passierte der „Faß-Weltreisende" Elsenhaus aus Waldkirch in Baden die hiesige Stadt. Der Mann zog ein mächtiges Faß im Gewichte von etwa 180 Pfund hinter sich her. Er soll sich auf dem Wege zur Weltausstellung nach St. Louis befinden. Wie es heißt, ist die seltsame Reise die Folge einer Wette um 5000 Dollars.

* In Uedem sind umfangreiche Kohlen- und Steinsalzlager entdeckt worden. Die Bohrversuche ergaben günstige Resultate.

Vermischte Nachrichten.

* **Von einem Adler entführt.** Dieser Tage wurde in Sutherlondshire ein anderthalbjähriges Kind, das einzige Töchterchen eines Pächters, von einem Adler entführt. Das Kind spielte an der Tür des Elternhauses, während die Mutter Brod buk und der Vater noch auf dem Felde arbeitete. Als die Mutter mit dem Backen fertig war, rief sie das Kind. Da keine Antwort erfolgte, sah sie sich draußen nach der Kleinen um; als sie sie auch dort nicht fand, suchte sie mit dem inzwischen herbeigeholten Vater alle Wege, Felder und den Bergabhang ab. Da man zu Anfang der Woche Zigeuner und umherziehende Kesselflicker in der Gegend gesehen hatte, suchten einzelne Abteilungen das Land ab. Inzwischen durchsuchten die Waldhüter einen mit dichtem Ginster bestandenen Hügel, und einer von den Leuten, der sich daran erinnerte, daß Adler Lämmer fortgetragen hätten, drang über die felsigen Klippen auf den Gipfel. Da entdeckte er in einer Felsspalte einen kleinen Schuh; etwas höher hinauf fand er in einer tieferen Spalte den Leichnam des vermißten Kindes. An dem Körper fand man die grausamen Spuren von Adlerklauen, das Händchen der Kleinen hielt ein Büschel Adlerfedern umspannt.

* **Der Portier in der Kirche.** In dem kleinen badischen Orte Appenweier, welcher als Uebergangsstation einen ziemlich ausgedehnten Bahnhof besitzt, war vor Jahren ein wegen seiner kolossalen Stimmmittel in weitem Umkreise berühmter Bahnhofsportier. Außerdienstlich wirkte der Mann als „Baß" im Kirchenchor. Eines Sonntags, nach vorhergegangenem Nachtdienst, hatte der Herr Portier das Malheur, in der Kirche einzunicken. Durch einen Rippenstoß seines Nachbars aus seinen Träumen unsanft geweckt, ließ er an der Stelle des Chorals ein donnerndes „Einsteigen nach Oos, Baden, Rastatt, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim!!" in die Kirche hinausdröhnen.

* **Was ist Wurst?** Zu der Frage: „Was ist Wurst?" hat gegenüber der Feststellung des Kammergerichts zu Berlin, wonach Wurst unter allen Umständen nur ein Gemisch, bestehend aus Fleisch, Fett und Gewürzen sein darf, die Versammlung der Fleischerinnung zu Berlin am Mittwoch, wie die „Dtsch. Fl.-Z." berichtet, wie folgt Stellung genommen: „Wurst ist sowohl ein Nahrungs- wie auch ein Genußmittel, dessen Zubereitung und Zusammensetzung je nach den Ansprüchen der Käufer, der Zeit und wann sie hergestellt wird, der Landessitte, des Ortes der Feilbietung und der Zubereitung verschieden ist." — Schön gesagt!

* **Die neue Spielhölle auf Korfu.** Gleich nach der Schließung der belgischen Spielsäle tauchte das Projekt auf, auf Korfu ein Kasino zu gründen. Der alte englische Kirchhof daselbst wird in Gartenanlagen des neuen Kasinos verwandelt werden, nachdem die Gemeinde an England Boden zu einem neuen Friedhof geschenkt hat. Das belgische Syndikat zahlt jährlich an die Insel 8000 Pfund Pacht.

Aus aller Welt.

Berlin, 17. Mai. (Telegr.) Ein Verbrechen ist auf der Chaussee am Spandauer Schifffahrtskanal verübt worden. Dort wurde der Geschäftskutscher Otto Schemel aus Berlin von den arbeitsscheuen Burschen Aug. Piller und Edw. Job aus Spandau auf seinem Wagen ermordet und beraubt. Piller ist bereits ergriffen und geständig, Job wird noch gesucht. — Schemel hatte einen größeren Betrag, wahrscheinlich 500 bis 600 Mk. einkassiert und trat um 9 Uhr abends von Spandau die Heimfahrt an. Unterwegs nahm er zwei Burschen auf seinen Wagen auf. Abends um 10 Uhr trafen Radfahrer das Fuhrwerk in der Richtung nach Spandau und Saatwinkel führerlos an. Sie untersuchten es und fanden den Kutscher in Decken gehüllt tot auf dem Wagen liegen. Die Kehle war ihm mit einem Tau vom Butterfaß zugeschnürt, die Geldtasche vom Riemen abgeschnitten und geraubt worden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf die Gelegenheitsarbeiter Piller und Job. Ersterer wurde früh in Spandau festgenommen und gestand, den Kutscher in Gemeinschaft mit dem geflüchteten Job erdrosselt und beraubt zu haben.

Berlin. Auf den flüchtigen italienischen Kultusminister Nasi und seinen Sekretär Ignazio Sombardo, der mit ihm das Weite suchte, fahndet jetzt auf Ersuchen der italienischen Behörden auch die hiesige Kriminalpolizei. Auch die Photographien der Flüchtigen sind hierher gesandt. Herr Nasi ist übrigens in Berlin nicht unbekannt. Er war wiederholt hier, offiziell zum letztenmal als Wortführer der italienischen Glückwunschordnung bei den Festlichkeiten zur Feier des 80. Geburtstags von Rudolf Virchow.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Oliva erstach in einem Dorfe der Oberlausitz der Arbeiter Muresti nach voraufgegangenem Streit seinen Bruder.

Dresden. Die gestrige Ziehung der Dresdener Pferdeausstellungslotterie wurde für ungültig erklärt.

Schweidnitz. Infolge einer Pulververwechselung vergiftete mit Morphium Frau Postdirektor Brzezak ihren 19jährigen Sohn, einen Primaner.

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 34

„Es ist nur ein junger Landschaftsmaler, mit dem wir oberflächlich bekannt waren; aber ich hielt es für angezeigt, auf seine Besuche zu verzichten, etwas Geheimnisvolles scheint ihn zu umgeben und Mr. Fancourt gab mir zu verstehen, daß er kein Zusammentreffen mit dem Herrn wünsche. Also blieb mir natürlich keine Wahl, wie Sie sehen."

„Hm!" war Lord Alphingtons einzige Erwiderung. Als er sich von der redseligen Matrone abwandte, erblickte er Bertas Gesicht in dem gegenüberhängenden Spiegel. Eine glühende Röte brannte auf ihren Wangen und ihre Augen standen voll Tränen.

Lord Alphington bemerkte, daß mit seinem Liebling Berta etwas nicht in Ordnung sei und brachte ihre Verwirrung unwillkürlich mit dem soeben erwähnten Namen in Verbindung. Weichherzig, wie er war, konnte er es nicht ertragen, seine junge Freundin betrübt zu sehen; er hatte schon zuvor bemerkt, daß sie bleicher und schmäler sei, als bei ihrem Besuche in Rethenwood. Er legte nicht viel Wert auf das Urteil seines Enkels bezüglich jenes jungen Malers, und dessen Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Sohne erweckte sein höchstes Interesse. Er beschloß, diesen St. Lawrence aufzusuchen, um den Mann kennen zu lernen, der auf seine sanfte Berta einen so tiefen Eindruck gemacht zu haben schien.

„Ist dieser junge Künstler geschickt?" fragte er Mrs. Dalton.

„O, ich glaube, obschon ich eigentlich kein Urteil darüber habe," entgegnete diese.

„Würden Sie die Güte haben, mir seine Adresse zu notieren? Ich gehe schon lange mit dem Gedanken um, irgend eine hübsche Landschaft zu kaufen, um eine Nische in dem Morgenzimmer von Alphington Park damit auszufüllen."

Mrs. Dalton gab mit Vergnügen die gewünschte Adresse und Lord Alphington ließ das Thema fallen, da er Bertas zunehmende Befangenheit bemerkte.

Bald darauf verabschiedeten sich die Damen, um sich noch einige Stunden Ruhe zu gönnen, da an diesem Abend der vielbesprochene Ball in Highgate stattfinden sollte.

* * *

Das Haus der Newcombes war herrlich auf einem Hügel gelegen und von einem prächtigen Garten umgeben. Man hatte anfangs beabsichtigt, denselben mit farbigen Lampen zu erhellen, aber mit Rücksicht auf die bereits vorgeschrittene Jahreszeit, welche keine abendliche Wanderungen im Freien gestattete, gab man diese Idee wieder auf und verwendete nun die erdenklichste Mühe und Sorgfalt darauf, die inneren Räume des Hauses prachtvoll zu dekorieren.

Mrs. Dalton hatte sehr gewünscht, daß auch Mr. Fancourt eine Einladungskarte erhalte, aber Lena verwarf diesen Vorschlag gänzlich. Sie hatte durchaus kein Verlangen, mit ihrem Bräutigam im Gefolge auf dem Ball zu erscheinen, es war ihr im Gegenteil stets eine Erleichterung, für kurze Zeit von seiner Gegenwart befreit zu sein, und sie fühlte klar, daß es ihr unerträglich sein würde, in der Oeffentlichkeit seine Aufmerksamkeiten annehmen zu müssen.

„Er ist zu sehr Weltmann, um mich beständig mit Höflichkeiten zu belästigen, wenn ich einmal seine Gattin bin," sagte sie zu Berta, „in keinem Falle würde ich es gestatten und auch jetzt mag ich seine langweiligen Schmeicheleien nicht anhören, wenn ich es vermeiden kann."

„O Lena!" war Bertas vorwurfsvolle Antwort; aber Lena wandte sich einfach ab, als Berta anfing, ihr Vorstellungen zu machen und Besorgnis für die Zukunft auszudrücken. Sie wollte nicht hören, wollte nicht gewarnt sein.

Durch ihren häufigen Verkehr in Joy Cottage waren Douglas und St. Lawrence natürlich auch mit den Freunden der Daltons bekannt geworden, und beide, hübsche junge Männer wurden bei solchen Gelegenheiten stets als willkommene Zugabe betrachtet, hatten zu dem heutigen Ball eine Einladung erhalten.

Douglas' Nichterscheinen wurde allgemein bedauert, St. Lawrence hatte sich dagegen auf den besonderen Wunsch der Gastgeberin schon zeitig eingefunden. Mrs. Newcombe hatte ihn gebeten, ihrem Sohne bei der Anordnung der Tänze etwas behilflich zu sein, und St. Lawrence trug als Festordner ein rotes Bändchen im Knopfloch, eine Dekoration, die verschiedene Gäste zu der Frage veranlaßte: „Wer ist jener distinguierte junge Fremde, der das Band der Ehrenlegion trägt?"

Als Mrs. Dalton des jungen Malers ansichtig wurde, fühlte sie sich etwas verlegen bei der Erinnerung an ihre letzte Unterredung. Sie ging mit einer leichten Verneigung an ihm vorüber und er erwiderte ihren Gruß mit demselben halb mitleidigen Lächeln, das sie schon früher in Verwirrung gesetzt hatte. Lena blieb stehen und reichte St. Lawrence die Hand. Sie glaubte nicht ein Wort von den verleumderischen Andeutungen ihres Verlobten, und die Hoffnung, ihn zu treffen, war ihr leitender Beweggrund gewesen, als sie darauf bestand, diesen Ball zu besuchen. Sie erwartete, daß er sie augenblicklich zum Tanz auffordern und sich in sehr gedrückter Stimmung wegen ihrer nahe bevorstehenden Verheiratung befinden würde, und sie hatte beschlossen, ihm ein Zeichen der Erinnerung zu verehren, vielleicht eine Rosenknospe, das er unter seinen kostbaren Schätzen aufbewahren und zum stillen Zeugen seiner Trauer machen würde. Lenas Eitelkeit hatte ihr stets vorgespiegelt, daß St. Lawrences häufige Besuche in Joy Cottage nur allein ihrer Person gegolten hätten, und daß sie gerade zu der Zeit aufhörten, als Fancourts Aufmerksamkeiten markierter hervortraten, bestärkte sie in ihrem Wahn.

Zu ihrer großen Enttäuschung jedoch beschränkte sich der junge Künstler jetzt darauf, ihr freundlich die Hand zu schütteln und einige gleichgültige Bemerkungen über die brillante Szene, die der Ballsaal darbot, zu machen und sich dann zu Berta zu wenden, um sie für die nächste Quadrille zu engagieren.

Lena hatte sich übrigens niemals über Mangel an Tänzern zu beklagen und war auch heute wieder die unbestrittene Königin des Festes, und obschon das nagende Gefühl des Bedauerns, etwas ihr Teueres verloren zu haben, in St. Lawrences Gegenwart stets schärfer hervortrat, so wurde ihr während des Abends doch Weihrauch genug gestreut, um ihre Eitelkeit zu befriedigen und eine vergnügte Stimmung herbeizuführen.

Mrs. Dalton sah mit Vergnügen, daß St. Lawrence mit Berta tanzte, denn daraus konnte unmöglich Schlimmes entstehen, wie sie dachte. Berta war keine so gesuchte Tänzerin wie Lena und Mrs. Dalton hätte es schmerzlich empfunden, eine ihrer Töchter als Mauerblümchen zu sehen.

Aber es schien sich alles befriedigend zu gestalten und Mrs. Dalton schickte sich an, die Glückwünsche ihrer anwesenden Bekannten zu der glänzenden Partie, die ihre Tochter zu machen im Begriffe stand, entgegenzunehmen.

St. Lawrence und Berta sprachen nur wenig während des ersten Tanzes. Es war ihnen Glück genug, beieinander zu sein. Als ihre Hände sich berührten, als sie Seite bei Seite standen, als sie seine Augen auf sich gerichtet fühlte und den bewegten Tönen seiner Stimme lauschte, da drängte sich Berta die beglückende Ueberzeugung auf, daß sie geliebt sei und in den sanft gerröteten Wangen, den niedergeschlagenen Augen, dem Beben der kleinen Finger glaubte St. Lawrence hoffnungsverheißende Zeichen zu finden.

„Sie werden mir den nächsten Walzer geben, nicht wahr?" fragte er, sich leicht zu ihr herabneigend, während er sie auf ihre Bitte zu einem Sitze geleitete.

„Den nächsten wohl nicht," erwiderte Berta lächelnd und zu der Mutter hinüberblickend, die sie, wie sie bemerkte, scharf beobachtete.

„Die hohe Obrigkeit könnte es mißbilligen, meinen Sie," sagte St. Lawrence, der Richtung ihrer Blicke folgend. „Reservieren Sie mir dann für später einen Rundtanz, nicht wahr, Fräulein Berta?"

Berta lächelte Gewährung.

„Aber jetzt müssen Sie gehen," fügte sie bei. „Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie Dienst haben."

„Sagen Sie mir nur eines," bat er in besorgtem Tone, als er noch einige Sekunden zögerte. „Wird Fancourt heute abend hier sein? Ich erwartete, ihn in Ihrer Gesellschaft zu finden."

„Nein," erwiderte Berta, „er wird nicht hier erscheinen."

Es schwebte ihr auf der Zunge, beizufügen, daß es auch gar nicht Lenas Wunsch gewesen, aber sie drängte diese Worte zurück. Doch St. Lawrence schien in ihren Mienen zu lesen.

„Sie werden denken, ich spräche in Rätseln," bemerkte er mit leiser Stimme, „wenn ich Ihnen sage, daß es mich freut, daß das Herz Ihrer Schwester bei dieser Heirat unbeteiligt ist."

„Sie erschrecken mich!" entgegnete Berta ebenso leise, und große Besorgnis malte sich in ihren Zügen. 117,18

Taschen-Uhren

mit sehr guten schweizer Werken und starken Gehäusen in Silber und Gold,

stets ca. 1000 Stück vorrätig.

Die Uhren werden auf eigener Werkstatt abgezogen und genau reguliert. Wir bürgen für die Güte und genauen Gang derselben.

Uhrketten

in Gold, in Gold-Charnier, Double, Silber und Nickel.

Billige Preise!

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nicolaistrasse 5, **Dortmund** Balkenstr. 36-38.

beim Bezirks-Kommando (Strassenbahn Stadthaus).

Goldwaren und Schmucksachen

insbesondere **Damen- u. Herrenringe, Trauringe** in breiter u. Kugelform in 333 u. 585/1000 Gold, Vorrat ca. 1000 Stück. **Brochen und Ohrringe**, Vorrat ca. 2000 Paar u. Stück. **Armbänder, Anhänger, Herzchen, Kreuze, Kolliers** 2c. (Brochen, Ohrringe, Herren- und Damen-Ringe, Nadeln und Schieberketten mit Brillanten, Saphir, Rubinen, Smaragden c.), **Silber-, Alfenide-, Bronze- u. Nickelwaren, Bestecksachen, Preise u. Geschenk-Artikel.** Sehr große Auswahl. Billige Preise!

Regulateur-Uhren u. Freischwinger mit Gong und Gongröhrenschlag, Luxus-, Stand- u. Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren in Bronze u. Onix. Wecker-Uhren m. prima Junghans-Werke.

Reparaturen von Goldsachen und Uhren werden von uns übernommen und auf das gewissenhafteste ausgeführt. — Altes Gold u. Silber wird zum höchsten Wert in Zahlung genommen.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Möbel- u. Waren-Kredithaus „Glück Auf“

Dortmund, Brückstraße 12—14, 1. Etage,

Filiale: Herne, Bahnhofstraße 97,

liefert		liefert
Betten		Herren-,
Möbel		Knaben-,
Herde		u. Damen-
Oefen		Konfektion
Uhren		Manufaktur-
Polsterwaren		u. Modewaren
Ganze		Kleiderstoffe
Wohnungs-		Gardinen
Einrichtungen		Teppiche
auf bequeme		auf bequeme
Teilzahlung.		Teilzahlung.



„Glück Auf“.

Tapeten,

grossartige Neuheiten, niedrigste Preise,

Farben,

trocken und streichfertig, in Oel und Lack angerieben,

Spezialität:

Emaille-Fussbodenlack,

unerreicht in Glanz und Haltbarkeit,

empfiehlt:

F. Schnettelker.

W. Opalka,

Castrop,

empfiehlt:

Krystall-Würfelzucker	Pfd.	21 Pfg.
Stampfzucker	„	19 „
blanken Kandis	„	28 „
braunen Kandis	„	32 „
Hutzucker	„	22 „
Pflaumen	per Pfd. von	15—40 Pfg.
Rosinen	per Pfd. von	30 Pfg. an.
Korinthen	per Pfd.	18 Pfg.
Mandeln	„	92 „
Zitronat	„	83 „
feinste Aepfelringe	„	35 „
Kraut	„	13 „
Kandishonig	„	35 „
Ia. feinsten Bienenhonig	per Pfd.	1 Mk.
Ia. feinste Preißelbeeren	„	32 Pfg.
Schweizerkäse	„	95 „

Alle nicht aufgeführten Waren zu den billigsten Preisen.

Pergamentpapier stets zu haben bei H. Schmitz.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, den Einwohnern der Stadt Castrop und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich

37 Wittenerstraße 37

in der Nähe der Friedhöfe eine



Stein- und Bildhauerei

eingerichtet habe.

Durch langjährige Erfahrungen in derartigen Geschäften in verschiedenen Großstädten sowie auch in einem hiesigen, wo ich mehrere Jahre als 1. Gehülfe tätig war, glaube ich, allen auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können. Halte mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere

Bildhauerarbeiten an Bauten, Herstellung von Figuren jeder Art, Grabeinfassungen, Grabdenkmälern in Sandstein, Marmor, Granit, Syenit usw.

bestens empfohlen. Indem ich geneigten Aufträgen gerne entgegensehe, sichere bei prompter Bedienung solide und billigste Ausführung zu.

Jede mir in Auftrag gegebene Arbeit wird **unter Garantie** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Joh. Lechner,

Bildhauer.

Castrop, Wittenerstraße 37.

Ziehung v. 4.-11. Juni c. 2. Düsseldorfer St.

Rochuskirche

LOSE à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegeben. Wertes beim Lieferanten W. sofort verkauft werden gegen

bar Geld!

15379 Gewinne im Gesamtwert von

120000 M.

Hauptgewinne i. W. von:

30000
10000
5000

6 × 1500 = 9000 M.
10 × 750 = 7500 „
10 × 200 = 2000 „
20 × 100 = 2000 „
30 × 50 = 1500 „
100 × 30 = 3000 „
200 × 10 = 2000 „
1500 × 5 = 7500 „
13500 zus. 60500

Lose v. Gener. Ferd. S. Düsse. Lose auc.

Aeusserst günstige Gewinn-Chancen.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart. Castrop. Rauxel. Sodingen

Warnung.

Das Betreten der Wälder, der Weiden, Wiesen und Felder der Unterzeichneten ist **streng verboten**. Eltern seien noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie für jeden durch ihre Kinder verursachten Schaden haftbar sind, somit dafür aufkommen müssen. Die Aufsicht über unsere Wiesen, Wälder usw. haben wir dem Jagdaufseher Herrn **Heinrich Vogt** übertragen.

Obercastrop.
W. Lambertz. F. Bethake.
A. Schlingermann. W. Rütershoff.
W. Bierhaus. K. Grewe.
W. Lackenberg. W. Risse
H. Kessebohm. G. Lackenberg.
F. Schlingermann. W. Lackenberg.
Ww. Bierhaus. Ww. Bilke.
W. Plaßmann. J. Migelis.
A. Beisemann. Graf v. Westerholt
J. A. Giesenberg-Galland.

Behringhausen.
W. Koppshoff. G. Holtkotte.
Geilmann. Schnettelker.

Castrop.
Bannamen. Schmied Köllmann.
R. Kronemeyer. N. Müller.
J. Sellinghoff.

Frohlinde.
Schulte-Frohlinde.

Rauxel.
A. Brüsemann.

Holthausen.
H. Heiemann. F. Diemann
H. Hemann. Tappe
W. Eickmann. A. Bethake

Taschenfahrpläne

gültig vom 1. Mai,

vorrätig bei

Heinrich Schmitz,

Castrop. Rauxel. Sodingen.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome**, Einbeck 286. Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Geld-Darlehen

zu 4, 5, 6 Proz. können Personen jed. Standes erhalt., geg. Schuldschein z. Möbel, Bürgsch. Lebensversich. u. auf Hypot. Auch in Raten rückzahlb. Reell u. diskr. A. **Löhöffel**, Berlin W 64. Rückp.

Stuhlrohr u. Binsen

in nur bester Qualität empfiehlt **Heinr. Nohlen, Castrop,** Nr. 7. Wiesenkampstr. Nr. 7.

Rochus Lose à 2 Mk.

15379 Gewinne im Gesamtwert von **120,000 Mk.** sind zu haben bei:

H. Schmitz, Castrop.

Rauxel. Sodingen.

Betten

Für alle von mir gelieferten **Betten** übernehme ich langjährige Garantie und sind alle Betten mit **doppelt gereinigten** und staubfreien **Federn** gefüllt.

Vollständ. Bett Nr. 3.		**Vollständ. Bett Nr. 20.**	
1 Eisenbettstelle	6.50	1 Holzbettstelle	14.05
1 Federbett	6.50	1 Federbett	11.00
1 Steppdecke	2.50	1 Kissen	2.50
1 Kissen	1.50	1 Steppdecke	3,25
zus.	17.00 Mk.	1 Strohsack	1.75
		Mk.	33.00 Mk.

Vollständ. Bett Nr. 40.		**Vollständ. Bett Nr 50.**	
1 Holzbettstelle	17	1 Holzbettst., alt-	
1 Matratze und Keil-		deutsch, m. ho-	
kissen	9	hem Haupt	21
1 Feder-Oberbett	13	1 Spannfeder-	
1 Feder-Unterbett	11	matratze m. Keil	25
2 Kissen 3.00	6	1 Feder-Oberbett	15
zus.	56.00 Mk.	1 Feder-Unterbett	12
		2 Kissen 3.50	7
		Mk.	80.00 Mk.

Jedes Teil ist einzeln käuflich.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart der Käufer.

Ph. Aronheim,

Wittenerstraße Nr. 20. **Castrop.** **Gegenüber der evgl. Kirche.**